

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum, Theologie

Personale Informationsmittel

Friedrich SCHLEIERMACHER

Judentum

- 12-2** *"Ich wär ein Judenfeind?"* : zum Antijudaismus in Friedrich Schleiermachers Theologie und Pädagogik / Matthias Blum. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2010. - VII, 256 S. ; 23 cm. - (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 42). - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Habil.-Schr., 2008 u.d.T.: Blum, Matthias: Die Antijudaismusfrage in der Pädagogik vor dem Hintergrund der Erziehungstheorie Friedrich Schleiermachers. - ISBN 978-3-412-20600-0 : EUR 34.90
[#1562]

Friedrich Schleiermacher gehört zu den wirkungsmächtigsten Theologen und Pädagogen der deutschen Geschichte. Es hat daher seit dem 19. Jahrhundert eine Schleiermacher-Forschung gegeben. Doch erst jüngst rückt Schleiermachers Position im spannungsreichen Feld von Christentum und Judentum stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit. So liegt erst seit kurzem der umfangreiche Kongreßband des 2009 in Halle an der Saale durchgeführten Internationalen Schleiermacher-Kongresses zum Thema *Christentum und Judentum* vor.¹ Ebenfalls stärkeres Interesse findet gegenwärtig auch die politische Philosophie Schleiermachers, vor allem auf der Basis von Vorlesungsnachschriften, die seit dem Ende des 20. Jahrhunderts in einer Edition von Walter Jaeschke vorliegen.²

Das Thema des Buches von Matthias Blum, das auf seine an der Freien Universität Berlin angenommene erziehungswissenschaftliche Habilitationsschrift zurückgeht, ist daher von einer aktuellen Bedeutung, auch wenn die

¹ *Christentum und Judentum* : Akten des Internationalen Kongresses der Schleiermacher-Gesellschaft in Halle, März 2009 / hrsg. von Roderich Barth ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2012. - XII, 638 S.; 25 cm. - (Akten des ... internationalen Kongresses der Schleiermacher-Gesellschaft ; 4.2009) (Schleiermacher-Archiv ; 24). - ISBN 978-3-11-022052-0 : EUR 139.95.

² *Schleiermachers Staatslehre* / Miriam Rose. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2011. - X, 316 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 164). - Zugl.: München, Univ., Habil.-Schr., 2009. - ISBN 978-3-16-150899-8 : EUR 89.00. - Siehe dazu auch die Rezension: <http://www.sehepunkte.de/2012/04/20307.html> [15-04-2012]

Arbeit vor allem historisch rekonstruiert, wie Schleiermacher zum Judentum stand sowie untersucht, inwiefern der Antijudaismus Schleiermachers sich in seiner pädagogischen Reflexion zeigt. Die Arbeit Blums stellt somit einen wertvollen Beitrag zur historischen Bildungsforschung dar, mit entsprechenden Bezügen zu weiteren Forschungen in diesem Bereich (vgl. S. 227 - 228).

Da Schleiermachers Reden über die Religion von 1799 sehr bekannt sind, braucht Blum diese Schrift nicht in extenso zu analysieren. Er zeigt aber auch hier knapp auf, welche Stellung Schleiermacher vor allem in der fünften Rede zum Judentum einnimmt. Hier findet sich Schleiermachers Behauptung, der Judaismus (wie er das Judentum nennt) sei „schon lange eine tote Religion, und diejenigen, welche jetzt noch seine Farbe tragen, sitzen eigentlich klagend bei der unverweslichen Mumie und weinen über sein Hinscheiden und seine traurige Verlassenschaft.“³ In dieser Schrift und auch in einer weiteren Schrift Schleiermachers, die Blum ausführlich bespricht, kommen eine Reihe von antijüdischen Klischees zum Ausdruck; Schleiermacher setzt sich mit dem Problem der Judenemanzipation in seinem Text ***Briefe bei Gelegenheit der politisch-theologischen Aufgabe und des Sendschreibens jüdischer Hausväter*** auseinander. Schleiermacher bringt hier u.a. seine Vorbehalte gegen die Judenemanzipation zum Ausdruck. Er ist nicht eigentlich dafür, daß viele Juden zum Christentum übertreten, weil seiner Meinung nach auch die Konvertiten der Herkunftsreligion verbunden blieben. Zwar wendet er sich nicht dagegen, daß Juden Bürger werden können, doch sollen diese dann ausdrücklich erklären, daß sie die Zeremonialgesetze unter die bürgerlichen Gesetze stellen werden – und außerdem verlangt Schleiermacher, die Juden sollten der Hoffnung auf einen Messias förmlich und öffentlich entsagen. Das ist zweifellos eine Zumutung; Blum stellt zu Recht fest, daß diese Forderung Schleiermachers „letztendlich die Selbstaufgabe des jüdischen Glaubens“ bedeutet (S. 57). Doch bemüht sich Schleiermacher ausdrücklich darum, die Konversion der Juden zu vermeiden, was auf der Basis eines theologischen und sozialen Antijudaismus geschehe (S. 67). Denn auch eine Konversion der Juden bedeutete eine Gefahr für das Christentum, wie ja auch eine lange „Tradition“ bestand, die Aufrichtigkeit solcher Konversionen vom Judentum zum Christentum zu bestreiten.

Blum wendet sich direkt gegen andere Deutungen Schleiermachers, etwa durch Kurt Nowak, die in Schleiermachers Ausführungen eine Eintreten für die jüdische Sache sahen; davon könne jedoch keine Rede sein, vielmehr werde damit Schleiermachers Intention ins Gegenteil verkehrt (S. 68). Im Grunde wird man sagen können, daß sich Schleiermacher gar nicht wirklich für das Judentum interessiert, sondern seine Besorgnis allein dem Christentum gilt (S. 70; 95 - 96). Der Antijudaismus ist als Kategorie sicherlich sinnvoll, um Schleiermachers Position einzukreisen; stets wird damit aber auch

³ ***Über die Religion*** : Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern / Friedrich Schleiermacher. In der Ausg. von Rudolf Otto. - 8. Aufl. - Göttingen : Vandenhoeck und Ruprecht, 2002. - 239 S. ; 19 cm. - (UTB für Wissenschaft ; 1655). - ISBN 3-8252-1655-1. - Hier S. 191.

die Frage aufgeworfen (zumindest indirekt), wie Kritik am Judentum aus christlicher Sicht differenziert werden kann von einem polemischen Antijudaismus, der behauptet, lediglich auf die Profilierung des eigenen Glaubens zu gehen (vgl. S. 75 - 76). Denn auch wenn das Christentum seine Ursprünge im Judentum hat, muß es als Christentum eine Differenz festhalten, die ja nicht schon als diese Differenz antijudaistisch sein muß (vgl. S. 90).⁴ Im Zuge der Schleiermacher-Exegese wurde denn auch der Weg beschritten, Schleiermacher antijüdische Ressentiments unter Verweis auf die Apologie des Christentums zu relativieren (S. 88 - 89).

Bei Schleiermacher scheint unter Mißachtung der engen Verwandtschaft von Judentum und Christentum das Augenmerk vor allem auf den seiner Auffassung nach bestehenden fundamentalen Gegensatz der beiden Religionen gerichtet (vgl. S. 80). Daraus folgt für Schleiermacher eine bemerkenswerte Abwertung des Alten Testaments und eine fast völlige Konzentration auf das Neue Testament; das Judentum hat aus seiner Sicht die gleiche Beziehung zum Christentum wie das Heidentum: „Das Alte Testament hat für Schleiermacher keinerlei systematisch-theologische Relevanz mehr“ (S. 83). Damit einher geht auch, etwa in seinen Vorlesungen über das Leben Jesu, daß für Schleiermacher Jesu Wesen „etwas vollkommen Eigenes ist, was von der ihn umgebenden jüdischen Kultur absolut unbeeinflusst ist“ (S. 85).

Neben der theoretisch-theologischen Positionierung Schleiermachers geht Blum auch auf den Fall eines jüdischen Berliner Studenten, Josef Leyser Brogi, ein, der von Kommilitonen als „nicht satisfaktionsfähig“ bezeichnet wurde, weil er sich nicht schlagen wollte. Brogi war zudem von den Studenten mißhandelt worden. Schleiermacher und Fichte vertraten in diesem Falle konträre Positionen; im Streit um die Bestrafung Brogis reichte Fichte seinen Rücktritt vom Rektorenamt ein, wie auch immer man ansonsten Fichtes Stellung zum Judentum zu bewerten hat. Schleiermacher jedenfalls machte in diesem Falle seinem Namen keine Ehre, schlug er sich doch auf die Seite der Angreifer und versuchte dem Opfer der Pöbeleien die Schuld zuzuschieben (S. 76 - 80).

Versuche, Schleiermachers Position unter Rekurs auf die „Zeitgeschichte“ und den Umstand, daß Schleiermacher ein „Kind seiner Zeit“ gewesen sei, zu erklären, läßt Blum nicht gelten. Denn, so seine Argumentation, ersten wurde bereits in zeitgenössischen Rezensionen Kritik an Schleiermachers Darstellung des Judentums und des Verhältnisses von Judentum und Christentum in den **Reden** geübt. Zweitens habe Schleiermacher gerade traditionsbildend gewirkt, so daß von der tatsächlichen Rezeption seiner Auffassungen her eine kritische Stellungnahme zu seinem Antijudaismus erfolgen muß.

Aus den Ergebnissen des ersten Teils der Studie folgt dann für den zweiten Teil, der sich dem Komplex der Menschenbildung bei Schleiermacher widmet, die Frage „Welche Rolle spielt der theologische und soziale Antijuda-

⁴ „Muss sich christliche Identität notwendigerweise auf Kosten der jüdischen Religion und in abwertender Abgrenzung zu ihr profilieren?“ (S. 90)

ismus Schleiermachers in seinen pädagogischen Reflexionen über jene neue Lebensweise, in der Familie und Erziehung im Zentrum stehen und die darin selbst Teil einer neuen bürgerlichen Religion wird?“ (S. 97). Auf diesen Teil braucht hier nicht näher eingegangen zu werden; die Ausführungen Blums sollten aber von den Erziehungswissenschaftlern zur Kenntnis genommen und reflektiert werden. Denn Blums Schlußfolgerung ist klar und zwingt dazu, die Strukturen des Schleiermacherschen Erziehungsdenkens neu zu bewerten: „Der Antijudaismus Schleiermachers ist auch in seine pädagogischen Reflexionen eingegangen, indem er die Grundmuster seines Denkens und seiner begrifflichen Anlage beeinflusste“ (S. 210). Daraus folgen wichtige Konsequenzen, da Schleiermachers Denken, das sich in seiner Erziehungstheorie bemühte, dem neuzeitlichen Prinzip der Subjektivität gerecht zu werden (S. 215), von erheblichen „Antagonismen, Gegensätzen und Polaritäten“ (S. 215) gekennzeichnet ist. Bisher sei aber die Ausgrenzung der Juden in diesem Zusammenhang nicht näher beachtet worden. Diese Ausgrenzung habe aber gezeigt, daß „der Universalitätsanspruch der klassischen Bildungstheorie nie eingelöst wurde, sondern sich darin vielmehr ein Grundprinzip der bürgerlichen Subjektivität, die Kälte, widerspiegelt“ (S. 216).⁵

Blums Schrift ist sehr informativ, zudem nüchtern und sachlich geschrieben, was dem Thema sehr zugute kommt. Es sollte in der Schleiermacherforschung zur Kenntnis genommen werden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324804954rez-1.pdf>

⁵ Für den letzten Gedanken beruft sich Blum auf Adorno.